

Nachtrag zu meiner Mittheilung eines Falles von traumatischer Epilepsie.

Von Max Breitung in Coburg.

In Verfolg der Lectüre meiner Publication macht mir ein College eine Mittheilung, welche so grosses praktisches Interesse hat, dass ich dieselbe den Lesern der Deutschen medicinischen Wochenschrift nicht vorenthalten zu sollen glaube.

Er schreibt unter anderem: „Ich selbst litt seit den Knabenjahren an heftiger Migräne. Wenn ich, herangewachsen, zwei bis vier Wochen im Herbst an die See ging, hatte ich allemal $\frac{1}{2}$ Jahr Ruhe vor der Plage.

„Einmal, als Student, ging ich, kurz zurückgekehrt vom Seebad, in eine Badeanstalt und liess mir einen daumendicken Strahl auf den Kopf fallen.

„Die Folge davon war, dass in zehn Minuten Flimmerskoton mit nachfolgender Migräne auftrat. Es mag dies zum Beweise des propter hoc etwas beitragen. Ausserdem sah ich in der Praxis einen ähnlichen Fall von nervösen Störungen bei einem Manne, der den dicken Strahl der Douche auf die Halswirbelsäule hatte fallen lassen. Seit diesen beiden Fällen verbiete ich geradezu, den erwähnten Douchestrahl zu gebrauchen. Vermuthlich stiftet er mehr Schaden als Nutzen. Migräne oder derartiges, noch weniger Epilepsie, war je in meiner Familie.“

Ganz besonders von Interesse ist die Mittheilung auch insofern, als sie geeignet scheint, die in meiner Arbeit über „Bahnungshygiene“ ausgesprochene Ansicht, dass man der Migräne unter Umständen eine Bewerthung als „prämonitorisches Vorstadium der Epilepsie“ vindiciren darf, zu stützen.

Das unmittelbare Auftreten eines Migräneanfalles nach plötzlichen Abkühlungen ist übrigens so bekannt, dass man an einem ätiologischen Zusammenhang zu zweifeln füglich wohl keine Veranlassung haben dürfte.